

7. Kongress der Deaf-History International in Stockholm

Etwa 210 Gäste aus 35 Ländern, darunter acht aus Deutschland, nahmen an dem vom 4. bis 9. August abgehaltenen Kongress teil. Erstmals dabei waren die Besucher aus Saudi Arabien, Kuwait, Afrika, Portugal, Luxemburg und Estland.

Nach dem Empfang des Kongressausweises besichtigten die Besucher die 200 Jahre alte Manilla-Schule am Sphäre (See). Am Fuße des Denkmals von dem Gehörlosenschulgründer Per Aron Borg (1776-1839) wurde ein Gruppenbild gemacht.

Die stellvertretende Bürgermeisterin der Stadt Stockholm gab am Abend in der Stadthalle einen Empfang mit Buffet. Bei der Saalbesichtigung erfuhr man, dass in diesem Haus alle Jahre die vier Nobelpreise verliehen werden und auch ein groß ausgestattetes Bankett gegeben wird.

Gehörlosenbildung und Forschung

Unter dem Motto „No History, No Future“ (= *Keine Geschichte, keine Zukunft*) eröffneten Tomas Hedberg, der Vorsitzender des schwedischen Geschichtsvereins, und Douglas Bahl, Präsident der „Deaf-History International“ (DHI), den Kongress im Näringslivets Haus.



Die Organisatoren des Kongresses, von links: Gunnilla Wagström, DHI-Präsident Douglas Bahl und Tomas Hedberg.

Tomas Hedberg erwähnte, dass Schweden im Jahr 1800 21 Taubstummenanstalten hatte und es 1980 nur noch fünf Gehörlosenschulen gab. Er gab an, dass viele Lehrer keine Kenntnisse von der Geschichte der Gehörlosen haben. Darum werden die Schüler im Hinblick auf die Gehörlosengeschichte wenig gefördert.

Kongresse in Europa und den USA

Einer der drei Gastreferenten, die von der Schwedischen Deaf-History („Swedish Deaf History Society“) zum Kongress eingeladen worden waren, war der gehörlose Dr. Joseph Murray aus den USA. Er eröff-

nete mit seinem Referat die Vortragsreihe. Joseph Murray ist der Assistent des Professors für ASL (*American Sign Language* = *Amerikanische Gebärdensprache*) und Gehörlosenstudien an der Gallaudet Universität und seit 1995 Vorstandsmitglied des WFD (Weltverband der Gehörlosen). Sein Thema war „Verbindungen der gehörlosen Menschen“.

Joseph Murray erwähnte den ersten Taubstummenkongress in Berlin, der von Eduard Fürstenberg 1873 erstmals veranstaltet wurde. Mit Schaubildern veranschaulichte er weitere Kongresse in Europa und in den USA. Der weltweite Kontakt unter Gehörlosen begann sehr früh. Über die Kongresse sollte noch mehr geforscht werden. Es gab auch noch weitere Kongresse beziehungsweise Tagungen.

Gebildete Brüder und kirchlicher Einfluss

Von den insgesamt 27 Referenten setzte Peter Jackson aus Großbritannien die Vortragsreihe mit einem Referat über zwei taube Brüder aus London fort. Sie lebten in der Mitte des 17. Jahrhunderts und waren hoch gebildet.

Corrie Tijsseling aus den Niederlanden berichtete über den Einfluss der Kirchen auf die Gründung von drei Taubstummenanstalten in Holland. Kinder ohne Glauben wurden nicht in die Schule aufgenommen.

Prügelstrafe und sexuelle Misshandlung

Zwei Referentinnen berichteten über die finnische Gebärdensprache. Die

bekannte Susan Plann (USA) erzählte über die Prügelstrafe und die sexuelle Misshandlung an gehörlosen und blinden Kindern in den spanischen Schulen im Jahre 1850. Der Lehrer Villabrilie wurde zum Direktor der Taubstummenanstalt befördert. In anderen Ländern ging es ähnlich zu.

Lehrbücher für gehörlose und hörende Kinder

Nach dem Mittagessen berichteten A. Smith und L. Jacobowitz aus den USA über ihr sechsjähriges Projekt zur Herausgabe von Lehrbüchern und -DVDs für gehörlose und hörende Kinder. Auch für Erwachsene wird das interessant sein. Mit Recht wählten sie das Thema „No Deaf History, No Bright for Deaf Learners“. (= *„Ohne Gehörlosen-Geschichte geht tauben Schülern kein Licht auf“*.)



A. Smith (links) und L. Jacobowitz aus den USA präsentierten das Lehrbuch, an dem sie sechs Jahre lang gearbeitet haben.

Weltweiter Bildungsmangel

„90 Prozent der gehörlosen Kinder in aller Welt besuchen die Schule nicht“ sagte der ehemalige Präsident des Weltverbandes (WFD) Yker Andersson. In den Geschichtsbüchern der Gehörlosen gibt es sehr unterschiedliche Ansichten



Mit Schaubildern veranschaulichte Joseph Murray, Dozent der Gallaudet-Universität Washington D.C., die damaligen Kongresse in Europa und in den USA.



Den Referenten konnten auch Fragen zum Thema gestellt werden, und es wurde auch diskutiert. Hier befragt John Hay den ehemaligen Präsidenten des Gehörlosen-Weltverbandes Yerker Andersson. Douglas Bahl ist der Diskussionsleiter und der Dolmetscher (rechts) übersetzt. Die halb von der Stellwand verdeckte Frau ist eine namentlich nicht bekannte Fragestellerin.

der gehörlosen und hörenden Autoren. Über die neueste UN-Konvention und über das Recht der Gehörlosen äußerte er sich ebenfalls.

Diskussion und Entspannung

Die Vorträge wurden stets von den Vorstandsmitgliedern des DHI als Diskussionsleiter mustergültig geleitet. Viele Fragen wurden gut beantwortet. Mit beachtlichem Können gebärdeten zwei bekannte Dolmetscher aus Schweden und G. Wagenaar aus Holland die internationale Gebärdensprache.

Abends erholten sich die Besucher bei einer Dampferfahrt auf den Stockholmer Schären.

Gehörlosenwelt und Biographien

Der Gastreferent Jon Martin Brauti (Norwegen), Präsident der Norwegischen Deaf-History, referierte über früher lebende norwegische Gehörlose, die nach Mittelamerika ausgewandert sind. Dort wurden sie ansässig und änderten ihre Namen. Einige geistig Behinderte könnten auch gehörlos gewesen sein.

Schwierigkeiten bei der Einwanderung

Der ehemalige Ukrainer A. Belozovsky, der heute in den USA lebt, berichtete über seine Schwierigkeiten bei der Einwanderung, den Einbürgerungsbehörden Amerikas und den Kontakten mit Gehörlosen. Es war eine Augenweide zu sehen, wie vorzüglich er in internationaler und lebendiger Körpersprache gebärdete.

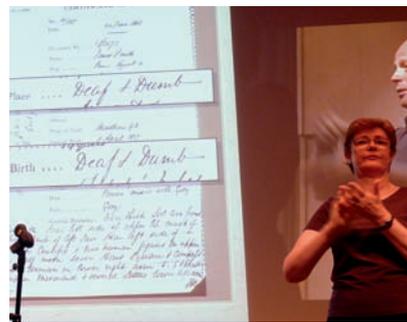
Die jüdische Gemeinde unterstützte ihn und ermöglichte ihm so den Zugang zum Studium. Von 1969 bis 2009 siedelten

etwa 1.500 gehörlose Juden nach Israel um.

Betty und Fitzgerald

Die bekannte Breda Carty aus Australien berichtete über die Kolonisierung von New England (= eine Region im Norden des Staates New South Wales in Australien). Das Gebiet hatte damals schätzungsweise 300.000 Ureinwohner. Die erste gehörlose Einwanderin war eine Gefangene namens Betty.

Später - im Jahr 1828 - kam Fitzgerald (geb. 1809/10) hinzu. Aus den Gefangenen-Dokumenten ist zu erfahren, dass er „Deaf“ war und aus England kam. Nach seiner Freilassung ist über ihn nichts mehr zu erfahren.



Breda Carty entdeckte in einer Gefangenenliste, dass der Häftling Fitzgerald taubstumm war.

Spannungen

Die hörende Neu-Berlinerin und Doktorandin aus Schweden, Ylva Söderfeldt, referierte über über das Leben der Gehörlosen und deren Vereine in Deutschland in der Zeit von 1873-1912. Es gab Spannungen zwischen hörenden Taubstummlehrern und Gehörlosen in Bezug auf die Bildung.

Uneinigkeit und Streit beim Pariser Kongress

Vom Internationalen Pariser Kongress von 1900, der von den Gehörlosen und Taubstummlehrern sowohl gemeinsam als auch getrennt durchgeführt wurde, berichtete Anne Quartararo aus den USA. Es herrschten Uneinigkeit zwischen beiden Seiten und Streit über die Zukunft der Sprache der Gehörlosen.

Familienleben in Finnland

Zwei Frauen aus Finnland erzählten vom Leben ihrer gehörlosen Familien von 1920 an und während des Zweiten Weltkrieges. Eine stammte aus der Sowjetunion und siedelte nach Finnland über.

Ab 1929 durften einige Gehörlose nicht heiraten, ab 1969 wurde es liberaler (= freier). Ein Vater, der an den Deaflympics in Kopenhagen 1949 teilnahm, erinnert sich gern an den Gehörlosensport.

Juden - doppelte Minderheit

Die gehörlosen Juden leiden darunter, dass sie in doppelter Hinsicht eine Minderheit sind: wegen ihres Glaubens und der Gehörlosigkeit. Darüber sprach Mark Zaurov (Hamburg).

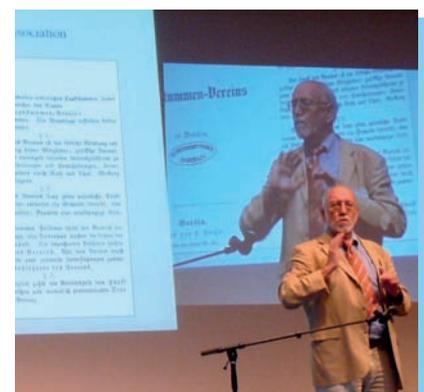
Nummern-Zeichen Vorläufer des Fingeralphabets

Henk Betten aus den Niederlanden gehört zu den Veteranen des DHI (Veteran hier im Sinne von *altgedientes, sich bewährt habendes Mitglied*). Er berichtete über „History of Numeral Signs“, die alte Fingersprache von Zahlen, die später zum Fingeralphabet überging.

In den Anfängen der schulischen Bildung in den Niederlanden gab es in einer Schule verschiedene Gebärdensprachen, weil die Schüler und Schülerinnen getrennte Schulhäuser besuchten.

Eduard Fürstenberg ins Blickfeld rücken

Jochen Muhs aus Berlin wählte das Thema „Eduard Fürstenberg, eine verges-



Jochen Muhs demonstrierte die älteste Satzung vom ersten „Taubstumm-Verein Berlin“.

- Anzeige -



Die richtige Berufswahl ist eine wesentliche Voraussetzung für ein erfolgreiches Berufsleben.

Die SRH Berufliche Rehabilitation bietet Ausbildungen in mehr als 50 verschiedenen anerkannten Bildungsgänge an.

Hörgeschädigte Menschen haben bei uns die gleichen Weiterbildungsmöglichkeiten wie Hörende. Sie werden in allen Bereichen von gebärdensprachkompetenten Mitarbeiter/-innen begleitet und unterstützt. Unterricht und Vorlesungen finden in Gruppen mit hörenden und hörgeschädigten Teilnehmern gemeinsam statt. Es gibt auch die Möglichkeit, verschiedene Anpassungsqualifizierungen zu machen.

Folgende Berufsabschlüsse können Sie bei uns erwerben:

- **IHK-Abschluss**
- **Fachschulabschluss**
- **Fachhochschulabschluss**

Nehmen Sie mit uns Kontakt auf und nutzen Sie unsere vielfältigen Info-Angebote.



SRH Berufliche Rehabilitation GmbH

Berufsförderungswerk Heidelberg

Bonhoefferstraße 1 · 69123 Heidelberg · Telefax 0 62 21 88-31 01

info@bfw.srh.de

www.srh.de/bfw

sene große gehörlose Persönlichkeit“, um den Gründer des ersten deutschen Gehörlosenvereins wieder in das Blickfeld der Gehörlosengeschichte zu bringen. Neben Ferdinand Berthier in Frankreich gehörte er zu den Pionieren der Gehörlosenbewegung. (*Pionier = Wegbereiter*)

Mit seinen Kongressen trug Eduard Fürstenberg dazu bei, dass zahlreiche Taubstummvereine in Deutschland und in Skandinavien gegründet wurden. Der Lehrer Ossian Edmund Borg (h) aus Stockholm war ständiger Gast der Taubstummkongresse. Er gründete 1858 in Stockholm einen Gehörlosenverein. Er ernannte 1873 Eduard Fürstenberg zum Ehrenmitglied des Stockholmer Vereins.

Mit Charme und Humor gebärdete der bekannte „Rotkopf“ Jörgen Nielsen aus Kopenhagen über den gehörlosen Vorkämpfer Carl Becker.

Theater und Yerker Andersson

Zum Rahmenprogramm des Kongresses gehörte ein Theaterbesuch des bekannten „Tyst Teater“. Die vom Staat geförderten Theater mit gehörlosen Berufsschauspielern treten in allen Orten und Schulen auf, um kulturelle Phantasie darzubieten.

Nach der Aufführung wurde der gebür-

tige Schwede und ausgewanderte Yerker Andersson auf die Bühne geholt. Er saß auf einem „Thron“ und berichtete über seine Lebenserfahrung. Das gehörte zum Höhepunkt des Kongresses.

Archivierung und Edward Miner Gallaudet

John A. Hay, Dozent an der Universität in England, berichtete über seine Forschungen in den Archiven und Bibliotheken in Europa und in den USA, die von einer Stiftung gefördert werden.

Er besuchte die Bibliothek in Leipzig, deren gute Ausstattung er lobte. Die Mitarbeiter des Hauses können nicht gebärdeten.



Der Schotte John A. Hay lobte die gut ausgestattete Bibliothek in Leipzig.

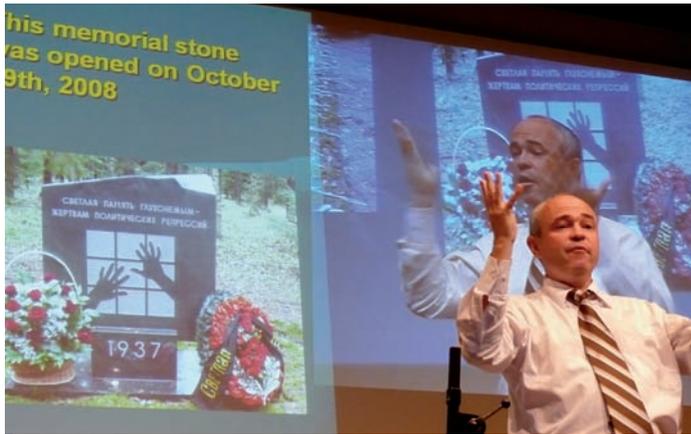
Die erste Gehörlosenschule in den USA ist nicht in Hartford gegründet worden, wie oft angenommen wurde. Der aus England stammende John Braidwood gründete schon 1812 eine private Klasse für taube Kinder in der „Bolling Hall“ in Cobbs, Virginia. Diese Klasse bestand aber nur kurze Zeit.

Opfer der Stalin-Diktatur

Die Gäste erfuhren, dass zahlreiche Gehörlose in Russland durch den stalinistischen Unterdrückungsapparat verfolgt und ermordet wurden. 54 starben am Terror in einem Gulag (= *Straflager*). V. Paleniy berichtete, dass viele Dokumente als Brennmaterial genutzt wurden und somit verloren gegangen sind.

Papier ist haltbarer als neue Speicher-Medien

Ulf Hedberg, Leiter des größten Gehörlosenarchivs der Welt in der Gallaudet-Universität, klärte über wertvolle Bücher, Schriften, Fotos und Dokumente auf. Sie werden an sechs Stellen im Archiv, Lager und in einem ehemaligen Bergwerk gelagert. Sie wurden alle digitalisiert. Alte Papiere halten länger als die CD, DVD und Disketten warnte er, denn die technischen Entwicklungen ändern sich ständig.



In Russland wurde ein Denkmal für die gehörlosen Opfer errichtet, die während des Stalin-Terrors in der damaligen Sowjetunion in einem Gulag umkamen. Davon berichtete V. Palenny.

Die Sozialanthropologin H. Hauland aus Norwegen sprach über Vor- und Nachteile der Technologie. Das Hightech (= die Spitzentechnologie) kann den gehörlosen Menschen in die Isolation führen. Weiter sprach sie darüber, dass im 19. Jahrhundert die Hörenden über die Schulpolitik für Gehörlose entschieden. Seit der Anerkennung der Gebärdensprache übernehmen nun die Gehörlosen ihre gehörlosenpolitischen Aufgaben selbst.

Der ehemalige Präsident der DHI, Odd-Inge Schröder (Norwegen), referierte über die Schule von 1890-1894, über die Bildung und seine Sicht der Zeichensprache in Norwegen.

Jährlicher Besuch in Europa

Unter dem Titel „European Travels of Edward Miner Gallaudet“ sprach M. Malzkuhn (USA) über den alljährlichen Besuch des Gründers des ersten American-Deaf-Colleges in den europäischen Gehörlosenschulen.

Edward M. Gallaudet war gegen 1900 in Berlin zu Gast bei der Tochter Schenk von

Fürstenberg. Er kämpfte wie der hörende Lehrer Johann Heidsiek gegen den Oralismus und den Mailänder Beschluss von 1880.

Helmut Vogel wiedergewählt

Helmut Vogel, jetzt wohnhaft in Frankfurt/Main, wurde trotz umzugsbedingter Abwesenheit wieder zum Beisitzer der Deaf-History International gewählt.

Jochen Muhs trat nach 15-jähriger Tätigkeit von seinem Vorstandsamt in der DHI zurück. Die letzten neun Jahre war er Vizepräsident.

Mark Zaurov aus Hamburg bewarb sich als Kandidat für das Amt des Vizepräsidenten beziehungsweise das eines Beisitzers. Er schied bei beiden Posten leider aus.

Dem neuen Vorstand des DHI gehören nun an: Präsident Douglas Bahl (USA); Vizepräsident Peter Jackson (Großbritannien), neu; Beisitzer Edna Sayers (USA), Helmut Vogel (Deutschland); Gordon Hay (Großbritannien); Carbin Clifton (Canada); Corrie

Tijsseling (Niederlande), neu; Jon Martin Brauti (Norwegen), neu.

Nach der Versammlung besichtigten drei Gruppen mit den fachkundigen gehörlosen Stadtführern die schöne Altstadt von Stockholm.

Gala Dinner

Am letzten Tag besuchten die Teilnehmer den Friedhof Norra Kyrkogården, weil zahlreiche bekannte gehörlose und hörende Persönlichkeiten dort begraben sind.

Der krönende Abschluss des DHI-Kongresses war das festliche Galadiner im Wasa-Museum. Nach der Besichtigung saßen wir unter dem 69 Meter langen alten Kriegsschiff, das nach kurzer Seefahrt 1628 sank. 1961 wurde es aus der See geborgen und restauriert.

Viele neue, junge Besucher weilten unter den Teilnehmern. Kontakte und Erfahrungen wurden ausgetauscht und es wurde gefachsimpelt. Es war ein kleiner, aber besonderer Kongress. Der Schwedischen Deaf-History, unter Leitung von Tomas Hedberg und Gunnila Wagström und dem Team, gebührt für die gute Organisation und Atmosphäre volle Anerkennung und Dank.

Nächster DHI-Kongress in Toronto/Kanada

Die nächste 8. DHI-Konferenz findet vom 24.-29. Juli 2012 in Toronto (Kanada) mit dem Thema „Telling Deaf Lives (Das Erzählen vom Leben der Tauben)“, Biographie und Autobiographie“ statt. Informationen darüber im Internet unter www.dhiconference2012.ca.

Mehr über den DHI-Kongress 2009 erfahren die Leser im Video im Internet unter www.kugg.de. Jochen Muhs

Kunstaussstellung in Frankfurt/Main

Über 200 Werke von 13 gehörlosen Künstlern

Vom 8. bis 10. Oktober fand im Gehörlosen- und Schwerhörigenzentrum in

Frankfurt am Main eine Kunstaussstellung statt. Organisiert wurde diese Veranstal-

lung von Lothar Scharf von der „Frankfurter Stiftung für Gehörlose und Schwerhörige“. Im Ausstellungssaal im Gehörlosen- und Schwerhörigenzentrum in Frankfurt präsentierten zehn gehörlose Künstler der Gegenwart ihre Werke. Von drei verstorbenen gehörlosen Künstlern konnten die Besucher insgesamt 42 Bilder bestaunen.

Aus der Vergessenheit holen

Der Anlass, diese Kunstaussstellung im Jahr 2009 durchzuführen, waren die 'runden Zahlen' der drei fast vergessenen gehörlosen Künstler Wilhelm Gdaniez (1893-1969, 40. Todestag), Bernhard Thomas (1879-1945, 130. Geburtstag) und Josef Donhauser (1909-1995, 100. Geburtstag). Die DGZ berichtete im April 2009 ausführlich über diese drei Künstler.

Diese Kunstaussstellung hatte zum Ziel, diese gehörlosen Künstler vor dem Ver-



Bildergalerie mit Werken von Wilhelm Gdaniez.